

Versorgung – Die 48-jährige Claudia Raichle übernimmt die Führung im Paul-Lechler-Krankenhaus

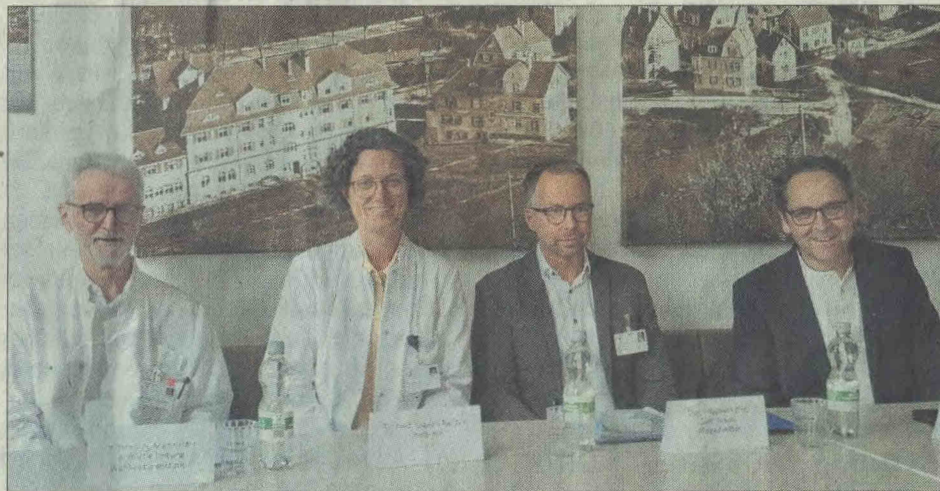
Neue Chefärztin in der Tropenklinik

TÜBINGEN. Claudia Raichle ist neue Chefärztin der Tropenklinik Paul-Lechler-Krankenhauses in Tübingen. Die 48-Jährige hat Anfang Juli die Nachfolge von Johannes-Martin Hahn angetreten. Hahn geht nach 24 Jahren in der Klinik in den Ruhestand. Er wird dort aber weiter die Wahlleistungs-Station für Privatpatienten leiten.

Raichle hat in Ulm Medizin studiert. Nach Stationen in den Reutlinger Kreiskliniken und in der Filderklinik kam sie 2018 ans Paul-Lechler-Krankenhaus. Dort war sie Oberärztin und Hahns Stellvertreterin. Unter anderem hat sie die Digitalisierung in dem Krankenhaus vorangetrieben.

Stabwechsel sichert Ausrichtung

Sie möchte weiter »nicht nur in Standards und Leitlinien denken«, sondern die Patienten individuell betreuen. Bei Mitarbeiterverantwortung und flachen Hierarchien setze sie auf Kontinuität, so die neue Chefärztin bei einem Pressegespräch. Klinik-Geschäftsführer Wolfgang Stäbler freut sich über den Stabwechsel. »Das sichert unsere DNA, weil beide wis-



Stabwechsel in Tübinger Traditionsklinik: Von links beim Pressegespräch der bisherige Chefarzt Johannes-Martin Hahn, seine Nachfolgerin Claudia Raichle, Pflegedirektor Sven Braun und Geschäftsführer Wolfgang Stäbler.

FOTO: REICHERT

sen, wofür wir stehen und was uns wichtig ist.« Schwerpunkte der Fachklinik sind Altersmedizin, Innere Medizin und Palliativmedizin. Zudem ist sie eines der größten Zentren für Tropen- und Reisemedizin bundesweit. Von 90 Betten sind 80 für geriatrische Patienten.

Bei der Versorgung älterer Menschen arbeitet die Klinik eng mit den Krankenhäusern in der Umgebung zusammen. Die gemeinnützige Klinik hat rund 400 Mitarbeitende.

2017 ging der Neubau in Betrieb. Heuer feiert das Krankenhaus sein 110-

jähriges Bestehen. Es wird vom Deutschen Institut für Ärztliche Mission getragen.

Anlässlich des Stabwechsels kritisierte Pflegedirektor Sven Braun die aktuell verabschiedete Berliner Reform im Gesundheitssektor. Das Beitrags-Stabilisierungsgesetz für die gesetzliche Krankenversicherung bereite ihm Sorgen, so Braun. Pflegepersonal werde nicht mehr fundiert bewertet, stattdessen würden starre Personal-Untergrenzen eingeführt. Das schaffe in der Praxis Schwierigkeiten.

Angst vor Überlastung

Braun warnt vor Folgekosten durch eine Überlastung des Personals und Fluktuation. Zudem führe die Deckelung des Pflegebudgets dazu, dass etwa Tarifierhöhungen nicht mehr vollständig von den Krankenkassen übernommen würden. Weiter bringe die Reform mehr Bürokratie mit sich. Ansonsten ändere sich für die Tübinger Klinik durch die Reform nicht viel: »Wir haben schon seit den 1970er-Jahren die Spezialisierung vorangetrieben«, sagt der Pflegedirektor. (mre)